

Unser erstes Weihnachten

Von Ananko-chan

Kapitel 2: 2. Advent

Pairing: Mana/Miyavi

Genre Romance, Allgemein

Raiting: P12Slash

Kapitel: 5 (jeden Advent, 24Dezember)

Beta: noch nicht gebetat

Disclaimer: Nix mir, nix Geld, kenn keinen, Idee mir

Hallo,

ich hoffe, ihr habt einen schönen 2. Advent und das neue Kapitel gefällt euch besser als das Letzte. Ich war ein bisschen traurig, dass mir hier keiner seine Meinung mit geteilt hat, aber ich hoffe mal, dass es bei diesem Kapitel anders ist.

Aber jetzt trotzdem viel Spaß

2.Advent:

Draußen ist es schweinekalt, sechs Grad unter Null, komplett verschneit und richtig glatt, genau wie am Montag. Doch heute habe ich im Großen und Ganzen nichts dagegen. Denn erstens ist Sonntag, um genau zu sein der zweite Advent, also muss ich nicht zur Schule und zweitens bin ich heute am späten Nachmittag mit Mana zum Eislaufen verabredet und das geht bekanntlich ohne Kälte und Eis nur sehr schlacht. Also kann ich Frostbeule mich doch ganz gut damit anfreunden. Schließlich habe ich ja jetzt Mana zu ankuscheln, da wird mir schon nicht so schnell kalt werden.

Auf jeden Fall bin ich für meine Wochenendebeziehungen heute verdammt früh dran. Es ist nämlich gerade mal acht Uhr und normalerweise bekommt man mich am Wochenende vor zehn, elf Uhr nicht aus dem Bett.

Mann wohlgemerkt.

Meine Mama mich allerdings schon. Die hat mich nämlich vor gut zehn Minuten aus dem Bett geschmissen. Sie meinte, sie hätte eine „Überraschung“ für mich. Und wenn meine Mutter von Überraschungen spricht, dann ist das zu 50% eine die mir nicht gefällt. Aber jetzt lasse ich mich erst einmal überraschern.

Noch immer einwenig verpennt schlurfe ich die Treppe herunter in die Küche, wo auch schon meine Mom mit dem Frühstück, das übrigens aus einer Schale Schokomüsli besteht, wartet.

„Das hat ja heute mal gar nicht lange gedauert, Miyavi! Gerade mal 30 Minuten von Aufwecken bis zum Frühstück.“ Ein bisschen Ironie am Morgen vertreibt Kummer und Sorgen. Nach diesem Motto lebt jedenfalls meine Mutter und das kann ich auch mal wieder an ihrer Stimme hören. Für eine kesse Erwiderung bin ich im Moment aber

noch viel zu müde.

Was übrigens Kais und Shous Schuld ist. Die Beiden haben mich gestern oder wohl eher heute Nacht bis etwa zwei Uhr ausgequetscht, warum ich seit Dientag früh strahle wie ein „strahlenverseuchtes Meerschweinchen“. Ja, genauso haben sie es formuliert. Allerdings wissen sie immer noch nichts von meinem Glück. Mana und ich hatten nämlich am Montag nach der Schule noch beschlossen, dass wir es den Anderen noch nicht erzählen.

Dafür ist es uns einfach noch zu neu und wir wollten nicht alle gleich so schocken, dass sie aus Protest erstmal drei Wochen nicht zur Schule kommen.

Kais und Shous Verhöraktion war also ziemlich sinnlos. Übrigens nicht nur zu ihrer sondern auch zu meiner Überraschung, da ich es ja sonst nie für mich behalten kann, wenn ich so glücklich bin wie gerade jetzt.

Sie sind also nicht schlauer als vorher, aber wahrscheinlich um einiges müder.

„Du räumst gleich noch dein Zimmer auf, Miyavi!“, reist mich Mom aus meinen Gedanken, „So gegen zwei kommt Sachiko und ihren Kids.“

Nach Mom Gesichtsausdruck zu urteilen, muss ich gerade ziemlich dämlich aus der Wäsche gucken, denn sie kann sich nur schwer das Lachen verkneifen.

Sachiko jedenfalls ist Mamas kleine Schwester und es ist jedes Mal eine Tortour, wenn sie uns mit meinen Cousins besucht.

Ich habe wirklich nichts gegen meine Cousins oder die übrige Verwandtschaft, aber das Problem ist, dass ich erstens immer aufräumen muss, obwohl Tai und die Zwillinge Yuki und Yuko mein Zimmer sowieso immer wieder innerhalb weniger Minuten auseinander nehmen, worauf ich gerade jetzt mal so was von keine Lust drauf habe; zweitens hängen die drei ständig vom Fernseher oder dem Computer und drittens können sie absolut gar nichts damit anfangen, wenn ich mich mal aufopfere und mit ihnen raus gehen will.

Totale Langweiler.

„Muss ich denn unbedingt aufräumen, wenn die Drei mein Zimmer doch eh wieder aufräumen?? Das hat doch dann gar keinen Sinn!“, quengele ich in der Hoffnung ums Aufräumen herum zu kommen.

„Takamasa!“ Uah, ich hasse es, wenn sie mich so nennt und dann das Ende meines Namens auch noch so komisch betont. Okay, Mom nennt mich wirklich nicht oft so, aber wenn sie es tut, dann heißt das:

Keine Widerrede!

Ansonsten hat das wirklich schreckliche Konsequenzen.

Das letzte Mal als Mama mich so genannt hat, hatte ich Miyabimaru das Fell pink gefärbt. Die Konsequenz war dann das sie meine Gitarre eingesammelt und mich zu Hausarrest verdonnert hat.

Aber meistens ist meine Mutter echt total locker. Aber wenn es um Verwandtenbesuche geht, dann kann sie schon mal ungemütlich werden.

So gar nicht begeistert vom Ausgang meines Versuches Mom umzustimmen löffele ich mein inzwischen eklig pappiges Schokomüsli aus der X Japan Schale, während Mom durch die Küche wuselt und alle Zutaten für den Kuchen, den es wahrscheinlich heute zu Kaffee geben soll, zusammen sucht.

„Es könnte eine gute Idee sein, wenn du mehr als einen Flak pro Löffel isst, Miyavi. Dann wirst du nämlich schneller fertig und kannst eher mit dem Aufräumen anfangen, denn sonst gehst du heute nirgendwo mehr hin. Und du kannst dich um Tai, Yuki und Yuko kümmern!“

Bei solchen Drohungen lösen sich meine Vermeidungstendenzen doch gleich in Luft auf. In Rekordzeit schiebe ich mir also mein Frühstück hinter die Kiemen.

Nur wenige Minuten später bin ich auch schon wieder aufgesprungen um in meine Rumpelkammer, wie Mom mein Zimmer immer nennt, zu pesen.

Allerdings nicht ohne vorher fast den gesamten Küchentisch abzuräumen.

Ein genervtes:

„Miyavi, kannst du nicht etwas mehr Rücksicht auf meine Geschirr nehmen??? Das sollte eigentlich noch eine Weile ganz bleiben!“, überhöre ich mal eben geflissentlich.

Mit wenigen Schritten springe ich die Treppe hoch in mein Zimmer.

Es sieht darin wirklich verdammt chaotisch aus. Überall liegt etwas herum.

Auf dem Boden, dem Schreibtisch und der Heizung liegen Klamotten, auf und unter dem Bett fliegen Mappen, Bücher und Hefte herum, gut die Hälfte meiner Mangas und alle Zeitschriften, die ich habe, liegen auf dem Boden, vorzugsweise direkt vor meinem Bett und dem Schreibtisch, meine CDs sind sowieso im gesamten Raum verstreut und komischerweise hat sich meine Bettdecke, unter der ich noch bis vor etwa zwanzig oder dreißig Minuten gelegen habe, auf meinen Schrank verirrt.

So, das Chaos sollte ich jetzt möglichst schnell wieder beseitigen. Das kann ja nicht so schwer sein. Ich habe es ja schließlich auch in relativ kurzer Zeit geschafft mein Zimmer so einzusauen.

Dann mal ran an die Arbeit.

Zuerst sammle ich die CDs ein und verfrachte sie wieder an ihren ursprünglichen Platz, was soviel heißt wie in das Regal. Die Mangas kommen da auch gleich hin. Ich suche sogar den richtigen Platz für die Mehrteiler.

Allerdings nicht ohne, dass ich noch ein wenig in dem ein oder anderen blättere und lese oder zu einem Lied auf meiner Lieblingscd tanze.

Da der Ordner für die Zeitschriften schon lange kaputt ist, landen sie einfach in einer der Kommodenschubladen. Shou hat sich bei einer Übernachtung hier mal auf ihn daraufgeschmissen, das hat das arme Teil nicht überlebt. Vielleicht sollte ich die auch mal wieder ausmisten, da sind noch welche dabei die ich schon seit Jahren nicht mehr angerührt habe.

Die Klamotten, die im ganzen Zimmer verteilt sind, landen zu neunzig Prozent im Wäschekorb, auch wenn sich nicht dreckig sind. Mama freut sich garantiert, wenn sie jetzt soviel dreckige Wäsche auf einmal zum Waschen bekommt.

Der Rest, der nicht im Wäschekorb landet, findet seinen Platz in den unendlichen Tiefen meines Kleiderschranks. Auf dass ich sie nie wieder sehe.

Ganz schnell schmeiße ich die Schulsachen in eine der Schreibtischschubladen und die Bettdecke landet wieder auf meinem Bett. Womit ich Miyabimaru zutiefst verärgere, denn der hatte es sich auf der Bettdecke auf dem Schrank gemütlich gemacht und ist

nun zusammen mit der Decke etwas unsanft wieder zum Vorschein gekommen.
Na toll, jetzt habe ich einen beleidigten Kater.
Eine Glanzleistung meinerseits!!
Aber daran ist er selbst schuld, wieso legt er sich auch auf meinen Kleiderschrank??

Mit einem lauten: „Mom, das Zimmer ist fertig Aufgeräumt!“, lasse ich mich auf mein Bett fallen und muss mit einem Blick auf die Uhr feststellen, dass ich fürs Aufräumen wirklich verdammt lange gebraucht habe.
Angefangen habe ich um etwa um halb neun und jetzt ist es fast zwölf.
Eigentlich kann ich jetzt auch runter zum Mittagessen. Mama hat hoffentlich was Leckeres gekocht. Eine Reaktion auf meine Aussage habe ich immer noch nicht bekommen.

Kurze Zeit später kann ich dann feststellen, dass Mama ausgeflogen ist. Auf dem Zettel, der auf meinem Platz liegt, steht, dass sie noch Schokotropfen kaufen ist, eine Schale Reis in der Mikrowelle steht und dass ich noch staubsaugen soll.
Na toll, ich hab ja sonst nichts zu tun.

Den Reis habe ich schnell aufgegessen und mache mich dann auch gleich auf die Jagd nach dem Staubsauger.
Nach einem kurzen Kampf mit dem Saugteil transportiere ich ihn dann in mein Zimmer.
Saugen ist eigentlich keiner meiner Lieblingsbeschäftigungen, aber da es ja im Normalfall ziemlich schnell geht, kann ich damit leben.
Heute ist allerdings nicht der Normalfall. Ich habe schon fast das gesamte Zimmer gesaugt, da macht es plötzlich 'schlurp' und meine Japanischlektüre ist weg.
Einfach so vom bösen Staubsauger aufgefressen.
Ich könnte heulen!!!

Also bleibt mir keine andere Wahl, als das dämliche Teil aufzumachen und mein Büchlein zusuchen.
Und das tue ich auch.
Nur leider kann ich danach noch mal von vorne anfangen mit dem Saugen, denn der Staub liegt wieder auf dem ganzen Teppich verstreut.
Um ein Uhr bin ich dann mit aufräumen fertig.
Ein ziemlich zeitintensive Beschäftigung, wenn man bedenkt, dass Tai, Yuki und Yuko das Zimmer eh in fünf Minuten wieder zerlegt haben werden.

Inzwischen ist meine Mutter auch wieder aufgetaucht und kann mein Zimmer kontrollieren.
Geschafft stecke ich den Kopf aus der Tür und brülle die Treppe runter:
„MAMA, KOMM HOCH UND KONTROLIER MEIN ZIMMER, BEVOR TAI, YUKO UND YUKI KOMMEN!!!!!!“

Zehn Minuten später war Mom dann oben und hat mein Zimmer für akzeptabel befunden.

Endlich kann ich mir die Sachen fürs Schlittschuhlaufen raussuchen. Etwas ratlos stehe ich dann vor meinem Schrank und überlege, was ich nachher anziehen kann.

Nach kurzem Grübeln entscheid ich mich für eine rot Baggy, ein grünes T-Shirt und eine blaue Sweatjacke.

Dann springe ich, in der Hoffnung meine Zeit mit meinen Cousins und meiner Cousine möglichst gering zu halten, unter die Dusche.

Bis die Verwandtschaft kommt, setzte ich mich noch an die Hausaufgaben für morgen, denn wenn ich Mathe nicht habe, dann reist mir meine Lehrerin den Kopf vom Hals und darauf kann ich nun wirklich verzichten.

Sie ist übrigens wirklich zum Schulleiter gelaufen.

Mana und ich mussten dann kurz bei ihm vorstellig werden, aber wirklich etwas unternommen hat er nicht. Ich denke dafür ist er zu faul und mit seinen fast hundert Jahren hat er einfach keine Lust mehr sich mit den „Pubertärenneigungen seiner Schüler auseinander zu setzen“.

Außerdem ist er fast blind. Er hat Frau Jigokú doch glatt gefragt, seit wann es denn an seiner Schule auch Mädchen gäben und dann ohne ihre Antwort abzuwarten gemeint, dass wir doch ein äußerst niedliches Paar sind.

Unsere Mathelehrerin hat sich tierisch aufgeregt und hat die halbe Schule zusammen geschrien, als sie ihm erklärt hat, dass wir immer noch eine reine Jungenschule sind und wir zwei ganz eindeutig unzüchtigen Tätigkeiten nachgehen. Herr Negishi, unser Schulleiter, hat sie dann mit der Begründung, erst einmal mit uns alleine reden zu wollen, aus seinem Büro geschickt.

Ich hatte richtig Muffensausen, aber er hat sich nur kurz von uns die Ereignisse schildern lassen, hat dann gegrinst und gemeint, wir sollten uns bedeckt halten und unsere Lehrerin nicht in den Wahnsinn treiben. Dann hat er verträumt aus dem Fenster geschaut und uns zurück in den Unterricht geschickt.

Versteh einer unsere Lehrer!!

Pünktlich um drei Uhr klingelt es auf jeden Fall an der Tür und Sachiko und ihre Kinder stehen vor der Tür. Yukken, ihr Mann, konnte heute nicht mitkommen, da er heute arbeiten muss. Nach einer kurzen, aber äußerst knuddellastigen, Begrüßung werden wir alle von Mama ins Wohnzimmer geschickt, wo bereits der Kaffeetisch gedeckt ist. Keine zwei Minuten dauert es, bis Mama mit dem Kuchen in der Stube steht und wir uns alle, bis auf Yuki, Yuko und Tai über den Kuchen hermachen. Die drei spielen nämlich noch Game Boy und sind auch nicht davon abzubringen. Ab und an findet mal ein Keks den Weg in ihre Münder, aber die meiste Zeit starren sie gebannt auf ihre Spielkonsolen.

„Sag mal Miyavi“, reißt mich meine Tante aus meinen Überlegungen, was den späteren Nachmittag angeht, „hast du immer noch keine hübsche Freundin gefunden? Du solltest langsam mal anfangen zu suchen. Sonst denken noch alle du würdest auf Jungen stehen.“

Was für eine frühe Erkenntnis!!

Natürlich kann ich es mir nicht verkneifen meiner Tante ein Antwort auf ihre Frage zu geben: „Nein, ich hab keine Freundin. Ich hab einen Freund und bin so happy wie lange nicht mehr.“

Jetzt ist es mucksmäuschenstill am Tisch. Selbst Tai, Yuki und Yuko haben sich von ihrem Videospiel losgerissen und gucken mich mit offenem Mund an und bei Tante

Sachiko rattert es allmählich.

Eigentlich weiß meine ganze Familie, dass ich schwul bin, nur vergisst die Hälfte das auch binnen weniger Stunden wieder, was dann jedes Mal wenn diese Frage gestellt wird zu allgemeinen Entgeisterung führt.

Ich könnte mich jedes Mal drüber schlappplachen. Und das mache ich auch.

Über die Gesichter meiner verwandten lachend kugle ich mich auf dem Sofa und auch meine Mom kann sich ein Schmunzeln nicht verkneifen.

Nachdem ich mich beruhigt habe und meine Tante zu der Erkenntnis gekommen ist, dass diese Frage bei fast jeder Familienfeier gestellt wird, wechseln wir das Gesprächsthema. Hin zur Schule und dann zu Weihnachtsplanung für dieses Jahr.

Es geht, wie jedes Jahr zu Uroma Sango und Uropa Julius in das kleine Bergdorf. Das wird garantiert wieder witzig. Mit zwanzig Leuten, das sind bei uns vier Generationen, in das alte Häuschen, das dann jedes Mal aus allen Nähten platzt.

Ich finde das immer toll. Vor allem, weil in dem Dorf auch ein paar Freunde von mir wohnen. Zum Beispiel Hotaru und Yoshitomo, das sind die Enkel von den Nachbarn meiner Urgroßeltern und natürlich Takeshi, Yoshitomos Freund. Allerdings wissen von der Beziehung nur ganz wenige, denn Yoshitomos Familie ist ein bisschen komisch, was Homosexualität angeht. Wir vier kennen uns schon seit wir ganz klein sind und wir dürfen/müssen jedes Jahr die Weihnachtslieder auf der großen Dorffeiern spielen.

Obwohl das immer richtig gerne mache, würde ich dieses Jahr auch gerne mit Mana zusammen sein.

Bald eine Stunde sitzen wir zusammen am Kaffeetisch und unterhalten uns, oder was meine Cousins und meine Cousine betrifft, spielen Game Boy. Aber irgendwann sind wir dann auch endlich fertig und ich darf wieder in mein Zimmer. Natürlich muss ich dir drei mitnehmen.

In meinem Zimmer angekommen zeigt sich das gleiche Bild wie jedes Mal. Schnurstracks gehen die Zwillinge zum Schreibtisch und räumen ihn aus und Tai nimmt meine Mangasammlung auseinander.

Na super!!!!

Und wer räumt das nachher wieder auf??

Da ich es aber eh nicht verhindern kann, drei kleine Kinder sind einfach zu viel für einen allein, auch für mich, ignoriere ich sie einfach. Nach fünf Minuten wird es ihnen allerdings zu doof und sie setzen sich einträchtig auf mein Bett und zocken weiter.

Dann ist erstmal Ruhe.

Himmlische Ruhe.

Ich setzte mir also meine Kopfhörer auf die Ohren und mache mit den Hausaufgaben weiter, die habe ich leider vorhin nicht fertig bekommen und heute Abend, wenn ich wieder kommen habe ich auch keine Lust mehr.

Ein kurzer, eigentlich reiner Routineblick, auf die Uhr jagt mir einen ziemlichen Schrecken ein. Schon zwanzig vor fünf und ich brauche gut fünfzehn Minuten bis zum See.

Schnell ziehe ich die Sachen, die ich ja schon rausgelegt habe an und male noch kurz mit dem Kajal meine Augen nach.

Dann springe ich auch schon die Treppe runter und falle fast über Miyabimaru. Toll, da kann ich heute Abend ja wieder Versöhnungsarbeit leisten.
Doofer Kater

In der dicken pinken Jacke und mit einem Bein schon draußen brülle ich noch mal die Treppe hoch:

„TAI, YUKI, YUKO!!! DAS CHAOS RÄUMT IHR WIEDER AUF!! VERSTANDEN?? ICH HABE KEINEN BOCK DAS HEUTE ABEND NOCH ZU MACHEN!!“, und damit verabschiede ich mich dann und sause im Affentempo zum See.

Fünf Minuten zu spät, um fünf nach fünf, stehe ich dann am See und suche Mana. Ein kurzer Blick um den See reich und ich habe ihn gefunden. Er steht da, in seinem blauen knielange Kleid und den hochgesteckten Haare, unter einem Baum und blickt auf den See hinaus.

So leise wie ich kann schleiche ich mich an ihn heran und lege meine Hände über seine Augen.

„Na, wer bin ich?“

„Miyavi...“, bekomme ich leise als Antwort.

Ich nehme meine Hände von seinen Augen und schlinge sie stattdessen um seine Hüften, woraufhin sich Mana ein wenig zurücklehnt.

„Ich hatte Angst, dass du nicht kommst“, flüstert er leise und senkt den Kopf ein Stück.

Seine Aussage verwirrt mich.

„Warum sollte ich denn nicht kommen?“, frage ich ihn.

„Weil du mich genauso auf den Arm nimmst wie die meisten Anderen es machen?“, antwortet er leise und senkt beschämt den Kopf.

Beleidigt ziehe ich eine Schnute: „Was denkst du denn? Ich habe nicht vor dich zu verarschen oder dir weh zu tun. Dafür bist du mir viele zu wichtig.“ Antworte ich und hauche ihm einen Kuss auf den Hinterkopf.

Ein paar Minuten bleiben wir einfach aneinander gekuschelt stehen und blicken auf den zugefrorenen See.

„Komm, holen wir uns die Schlittschuhe!!“, quicke ich aufgeregt und ziehe Mana hinter mir her zum Schlittschuhstand. Kurz wechsele ich mit der Verleiherin einige Worte und habe dann auch schon zwei Paar passende Schlittschuhe in der Hand.

Vergnügt hüpfte ich wieder zurück zum See und ziehe schon mal meine Schuhe aus und die Schlittschuhe an, während Mana langsam hinterher kommt.

Unsere Schuhe stellen wir unter einen der kahlen Bäume und begeben uns dann aufs Eis. Es dauert einen kleinen Augenblick, bis wir beide unser Gleichgewicht auf den Kufen finden, aber dann ist es kein Problem mehr.

Eilig gleite ich ein paar Meter voraus.

„Komm, Mana!! Fang mich!“, rufe ich ihm entgegen. Er lässt sich sogar darauf ein und versucht mich einzufangen, was ihm sogar gelingt. Kaum hat er mich geschnappt, fährt er auch schon wieder vor mir weg, sodass ich ihn einfangen muss, aber das schaffe ich spielend.

So flitzen wir eine ganze Weile übers Eis, bis es uns zu anstrengend wird und wir dazu übergehen langsam und einfach händchenhaltend einige weiteren Runden zu drehen.

Allerdings wird es uns dann doch irgendwann zu kalt und wir beschließen die Schlittschuhe zurück zu bringen und noch in ein Café zu gehen um uns ein wenig aufzuwärmen.

Etwa zehn Minuten später haben wir die Schlittschuhe dann abgegeben und sitzen in einem kleinen Café. Auf dem Tischchen stehen Manas Tee und meine heiße Schokolade, wobei wir unseren Getränken nicht wirklich übermäßig viel Aufmerksamkeit widmen.

Stattdessen küssen wir uns lieber und ich muss sagen, Mana kann wirklich gut küssen. Außerdem hat er total weiche Lippen.

Schüchtern lehnt er sich an meine Schulter und ich lege meinen Arm um ihn. Für Außenstehende geben wir wahrscheinlich das Bild des perfekten Pärchens ab, aber na ja...

Was soll's. ich finde es perfekt.

Wir sitzen ziemlich lange so nebeneinander ohne zu reden. Ich hätte vorher nie gedacht, dass ich solange überhaupt still sein kann, aber neben Mana fällt es mir gar nicht so schwer.

Es ist schon kurz vor neun, als wir uns aus unserer Position lösen und uns langsam auf den Nachhauseweg machen.

Auch auf unserem Weg ist es fast fünf Minuten völlig still; bis Mana die Stille unterbricht:

„Dankeschön...“

„Häh?“ Irgendwie kann ich damit jetzt gerade gar nichts anfangen. Warum bedankt sich Mana denn jetzt bei mir? Hab ich was verpasst? Ich sehe ihn ein wenig verwirrt an, um ihm zu zeigen, dass ich nicht wirklich weiß, was er damit meint.

„Danke, dass du heute den Nachmittag mit mir verbracht und mich glücklich gemacht hast“, erklärt er lächelnd.

Ich mag es, wenn er lächelt, er sieht dann noch viel schöner aus.

„Es hat mir doch auch Spaß gemacht“, antworte ich küsse ihn sanft auf dem Mund. Natürlich lässt Mana es sich nicht nehmen den Kuss zu erwidern und so stehen wir noch einige Zeit an der Kreuzung, wo sich unsere Wege für heute trennen.

Dann lösen wir uns voneinander und sehen uns an.

„Ich glaube, ich sollte jetzt nach Hause, sonst wird es noch zu spät“, meint Mana. Am Liebsten würde ich noch eine Ewigkeit so stehen bleiben, aber das geht ja nicht, also lösen wir uns langsam aus unsere Umarmung.

Ich hauche ihm noch einen Kuss auf die Lippe, dann verabschieden wir uns auch schon.

Kaum öffne ich die Haustür, höre ich auch schon die Stimme meiner Mutter: „Miyavi, du musst gleich noch mal dein Zimmer aufräumen.“

Na klasse, so ein toller Abend und dann das. Juhu!!

„Man, Mom“, nörgele ich, „ich hab doch gesagt, dass die mein Zimmer auseinander nehmen!!“

„Du musst trotzdem aufräumen!!“, bekomme ich postwendend die Antwort.

Na toll, etwas eingeschnappt schlurfe ich die Treppe hoch.

Aber nicht mehr heute, denke ich mir und lasse mich in mein Bett fallen. Hoffentlich träume ich was Schönes von Mana.

